

Verlagspreis: Vierteljährlich bei Haus Abgabe 12,75 M. ...

Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, A. 16, Holbeinstraße 46

Sächsische Volkszeitung

Verlagspreis: Vierteljährlich bei Haus Abgabe 12,75 M. ...

Sturmzeichen

Eine Vorahnung der demnächst sich entwickelnden politi- schen und parlamentarischen Kämpfe vermittelt uns die jetzt schon in der Presse so ziemlich aller Parteien sich zührende Kritik gegenüber den neuen Steuerentwürfen der Reichsregierung.

Was erleben wir nun aber? Am Sonntag tagte der Brandenburger Bezirksrat der Mehrheitssozialdemokraten, bei der der Parteivorstand, Otto Wels, also eine führende und bestimmende Persönlichkeit in der mehrheitssozialdemokratischen Partei, das Referat über die politische Lage hielt.

So leben wir einen ganz eigenartigen Zustand: Die Sozialdemokraten rufen zum Sturze einer Regierung auf, in der sie selber vertreten sind, in der sie mit die wichtigsten Stellen innehaben und sie verlangen nach Neuwahlen, die doch unter diesen Umständen logischerweise gar keinen anderen Zweck haben könnten, als die Sozialdemokratie selber in ihren Ministern gehörig zu rütteln.

Wie stellt sich denn die Sozialdemokratie die Durchführung von Reichstags-Neuwahlen mit der Steuerparole vor? Ganz gewiss ist eine solche Parole sehr angreifbar für die Sozialdemokratie, nicht minder aber auch für die Oppositionsparteien der Rechten und teilweise doch wohl auch für die Regierungsparteien der Mitte.

Man wird im bürgerlichen Parteikreis sehr gut tun, diesen Sorgen die allergrößte Aufmerksamkeit zu widmen. Es sind Sturmzeichen, die niemand schätzen oder gar übersehen darf. Die Sorgen lehren wieder, daß die Sozialdemokratie des parlamentarischen Systems nur insoweit sich behauptet, als sie diesen Ruinieren ist.

wahnen ist nichts anderes als ein Unfug, darauf berechnet, die bürgerlichen Parteien einzuschüchtern. In den bürgerlichen Parteien liegt es aber nun, derartige Machenschaften von vornherein zu durchkreuzen, nicht allein dadurch, daß man sie aufdeckt, sondern, daß man dafür Sorge tragen würde, daß der Wahn der Sozialdemokratie, auf Grund des Ergebnisses von Neuwahlen sich zum Diktator des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens aufzumachen, in Dornen aufgeht.

Zu den Bestrebungen, die auf eine Wiedervereinigung der sozialistischen Parteien hinstreben, wird uns folgendes geschrieben:

Echon seit längerer Zeit findet zwischen der Mehrheitssozialdemokratie und den Unabhängigen eine lebhafteste Forderung über eine Einigung der beiden voneinander getrennten Gruppen statt. Die Organisationen im Lande haben ganz aus sich heraus damit begonnen, die Führer sind ihnen darin nachgefolgt und schließlich haben sich auch die öffentlichen Organe veranlaßt gesehen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Auch heute noch ist dieses Ziel für die Vorführer der Wiedervereinigung zu verlockend; denn schließlich war es nur das Temperament, das beide Richtungen in der Frage der Erreichung dieses Zieles so stark aufeinanderprallen ließ, wenn man von den Vorwürfen absehen will, die von Seiten der USPD gegen die Mehrheitssozialdemokratie und ihr Verhalten während des Krieges, so beispielsweise gegen ihre Stellung zu den Kriegskrediten erhoben wurden.

Aus den tiefen Gegenwärtigen aber, die zweifellos im praktischen Lathieren bestehen, ergibt man, daß der Einigung noch große Hindernisse im Wege stehen. Dennoch aber hat die Parole von der Wiedervereinigung schon so viel weckende Kraft entwickelt, daß sie praktische Resultate zeitigen konnte.

Eine Änderung und teilweise Ergänzung erhält die Bewegung aber neuerdings durch die Herausgabe einer Broschüre, die sich eingehend mit dieser Frage befaßt. Sie stammt von dem Mehrheitssozialistischen Viktor Schiff und handelt über die notwendige Verständigung der Arbeiterklasse, Möglichkeiten und Voraussetzungen. (Verlagsbuchhandlung „Vorwärts“.)

nächst darauf richten, in einer möglichst kurzen Zeit das Programm an Einigung, das möglich sei, in der Wirklichkeit auszuführen. Dieses bestehe jedoch in einer Einigung zwischen SPD, USPD, und USPD. Auch Schiff stellt die Frage des Zusammengehens mit den bürgerlichen Parteien in den Mittelpunkt als diejenige Frage, um die sich das ganze Problem dreht. Er verteidigt dabei die Haltung der Mehrheitssozialdemokratie, nennt es eine kommunistische Desperatopolitik, das Steuer des Staates (ex den Regierungsparteien zu überlassen, als selber aus der unentwegten Opposition herauszutreten und stellt ferner fest, daß die Unabhängigen schon mit der Unterstützung des Kabinetts nicht diese ihre Aufgabe bereits ausgeführt hätten.

Auch das unabhängige Zentralorgan, die Berliner „Freiheit“, greift neuerdings wieder in die Debatte ein. Sie wendet sich mit erheblicher Schärfe gegen den mehrheitssozialistischen Reichstagsabgeordneten Weims, den Oberbürgermeister von Radeburg und Inhaber verschiedener anderer Vertrauensstellungen in der SPD. Es ist bezeichnend für ihre Ansicht in der ganzen Frage, daß sie deshalb gegen ihn auftritt, weil er sich gegen eine Einigung der Gruppen wendet.

Die Regierung und die neuen Sozialforderungen

Berlin, 23. August. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationen der Beamten und Arbeiter fanden zunächst unter Vorsitz des Reichskanzlers und in Gegenwart des Reichswehrministers und des Reichspostministers Giesberts statt, die in längeren Ausführungen die politische und wirtschaftliche Lage des Reiches schilderten.

Sierauf sprach Reichswehrminister Groener über die Verhältnisse bei den Reichseisenbahnen. Im großen und ganzen habe die letzte Tarifveränderung nicht die erhofften Ergebnisse erzielt, die vielfach bestritten wurden. Der Preisvermerk sei befriedigend, doch seien die Gehaltssteigerungen aus dem Güterverkehr wesentlich zurückgegangen.

Dann gab Generalrat Pöhlmann vom Finanzministerium die Besoldungsverordnungen der Regierung bekannt. Er leitete mit, daß die Besoldungsverordnungen treffen werde, um alle noch ausstehenden Besoldungen aus der Besoldungsverordnung des Beamten sofort zu erfüllen.

M. Seite 4
hien
guft, wenn
n nach
inderpiel
40 Mac
Sonntag
Besprechun
festes.
d Horst.
geschmiedie
schienenen
ad einem
ende Herr
und gab
ebe. Der
christliche
, was der
sein
oll
eit erfol.
zur Wit.
berhaltung
ein Theat
egt haben
orklischen
in Wüst.
Schulmet
Teier ge
fu. Von
d. Und.
er. Dec.
(VIII u.
X.); geh.
von bes.
deutsches
s bl. So.
wend und
Berde ist
es über.
n Augen
bei man,
und seine
nicht nur
bedeuter
? Ab
iedrich
n. —
L. S. S.
111
fang
Uhr
Typo-
druck
1921
iger
resden.
tal
nabelm.
vüsch.
i.
dens.
hr
4
ng.
erden
nd.
d
hübau.
ig
ker
ert,
ngs-
1921
lichst
Schoo,
raßou-
ea im
hrer.